

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 24

Donnerstag, den 25. Februar 1915

51. Jahrgang.

Furchtlos und treu!

Zu Königs Geburtstag 1915.

Manch trübig Waffenlied erklang
In Deutschland stets auf's Neue,
Des Schwaben Höchstes blieb sein Sang
Der Untertanentreue.
Und als der König in sein Land
Den Kriegsruf ließ erschallen,
Da nahm der Schwab' sein Schwert zur Hand
Am ruhigsten wohl von allen.

„Der Schwabe forcht sich nit,
Zieht vorwärts Schritt für Schritt,
Ohn' Zagen, ohne Scheu:
Furchtlos und treu!“

Gilt's jezt, die schärfste Gegenwehr
In jähem Kampf zu brechen,
Da hat der Schwaben tapfres Heer
Die Vollkraft durchzustechen!
Bei Longwy waren sie voran,
Vorin in den Vogesen,
Und Schwabens Jugend ist sodann
In Flandern vorn gewesen.

„Der Schwabe forcht sich nit,
Zieht vorwärts Schritt für Schritt,
Ohn' Zagen, ohne Scheu:
Furchtlos und treu!“

Es hat der Schwab' im Polenreich
Vor Warschau Raum gewonnen;
Und von dem kühnsten Schwabenstreich
Hört man in den Argonnen.
Drum singt's daheim in Dorf und Stadt
Voll Dank und Stolz und Liebe:
Du wack'rer schwäbischer Soldat,
Gott segne Deine Liebe!

„Der Schwabe forcht sich nit,
Zieht vorwärts Schritt für Schritt,
Ohn' Zagen, ohne Scheu:
Furchtlos und treu!“

Erich Proels.

Heil unserm König!

König Wilhelm II. begeht am 25. Februar seinen 67. Geburtstag. Ein stilles Fest diesmal, ein Geburtstag von ganz besonderer Art. Der Ernst der Zeit läßt das festliche Treiben, das sonst Königs Geburtstag auszeichnet, nicht aufkommen. Und der König selbst hat den Wunsch

Aus dem Feldpostbrief eines Kriegeroffiziers.

Vorgestern, an einem herrlichen Morgen, startete ich in St. Avold zu meinem ersten Kriegsflug und kam gerade recht, als die Schlacht bei Chateau Salins und Brehain in vollem Gange war. Unsere Artillerie hatte die verschiedenen Ortsränder, in denen sich die Franzosen verschanzt hatten, unter heftigstem Feuer genommen, und es brannte da und dort; die wichtigen Kolonnen Infanterie zogen langsam von der Straße ab in die Felder und bildeten Schützenschwärme gegen die Dörfer. Ueberall zeigten sich die kleinen, aber furchtbaren Rauchwölkchen zerspringender Granaten und Schrapnells, die, wie wir tags darauf sahen, von bester Wirkung waren. Plötzlich, als wir, vertieft in das graufige Schauspiel unter uns, die Köpfe hoben, gewahrten wir einen Doppeldecker, der noch höher als wir in steilem Gleitflug Richtung auf uns nahm. Ich machte mich schußfertig, als gerade der fremde Apparat wieder beidrehte und uns als Freund erkannte; es war eine Maschine eines der südlichen Korps. Nachdem wir lange genug über dem

ausgesprochen, daß der Tag ohne solche Neußerlichkeiten vorübergehen möge. Keine Bankette, keine rauschende Tafelmusik, auch keine Ordensliste. Aber was an äußerem Glanze fehlt, das ist an innerem Werte hinzugewachsen. Das Herz des ganzen Volkes schlägt für seinen König. „In Fährden und in Nöten, zeigt erst das Volk sich echt“. Wie oft hat sich in diesen Tagen der furchterlichsten, aber auch der erhebensten Kriegszeit, die je einem Volke beschieden war, dieser alte Uhländ'sche Spruch in Erinnerung gebracht. Der Krieg, der furchtbare Vernichter, hat sich als fruchtbarer Schöpfer erwiesen. Er hat Kräfte und Werte — im ganzen Volk wie in so vielen einzelnen — geschaffen und frei gelegt, die man nur noch ersehnen, aber kaum mehr erwarten konnte. Geschlossener als je zuvor steht unser Volk da und einig ist es auch in den Wünschen für seinen König. Es hat ihm zugejubelt, so oft er bei den herrlichen Siegesnachrichten, die wir schon empfangen durften, in seinen schlichten Worten des Heldentums unserer Tapferen gedacht. Es hat ihn mit brennendem Herzen begleitet, wenn er bei den Schützengräben den Brüdern draußen, die für uns bluten, die Grüße und den heißen Dank der geschützten Heimat überbrachte. Und das ganze Volk in allen seinen Gliedern wetteifert, seinem König in der Fürsorge für die Vinderung der vielen Kriegsschäden zu folgen. Im nächsten Jahre kann der König auf 25 Jahre seiner Regierung zurücksehen. Immer enger und fester — das haben uns diese wunderbaren schweren Tage gezeigt — hat sich in diesem Vierteljahrhundert das Band des Vertrauens zwischen König und Volk geschlungen. Möge es unserm König beschieden sein, seinem Jubiläum unter den erneuten Segnungen eines glorreichen Friedens entgegenzugehen. Zur Herbeiführung dieses Friedens setzt unser heldenmütiges Heer, das den alten schwäbischen Kriegsruf in glanzvoller Weise erneuert hat, den letzten Tropfen Blutes ein.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (WTB. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mis. ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Feinde gekreuzt, kehrten wir um, und jetzt ging es auf uns los, Schuß um Schuß der feindlichen Artillerie. Die Maschine wurde einigemal plötzlich wahnsinnig herumgeworfen durch den Luftdruck der zerspringenden Granaten, aber getroffen haben sie nichts. Wir landeten heil auf unserem Platz und gaben die Meldung ab, dann fuhr ich mit dem Auto nach unserem neuen Flughafen. . . .

Dieser wurde mittags am folgenden Tage nach A. verlegt. Die Fahrt von E. nach dort brachte mir die ersten erschütternden Eindrücke des Krieges. Die Ortschaften, über denen wir tags vorher aus 2000 Meter Höhe den Kampf beobachtet hatten, zeigten die furchtbaren Spuren der deutschen Granaten und Schrapnells, die Wirkung der vielen kleinen Rauchwolken, wie wir von oben so schön beobachten konnten. Leere Giebel, rauchende Dachbalken, ausgebrannte Räume. . . . In den öden Fensterhöhlen wohnte das Grauen. Diese toten Bilder werden traurig belebt durch die zahllosen Verwundeten, Deutsche und Franzosen, die auf der mit dünner Strohschicht belegten Straße stumm und traurig herumliegen. Durch die Notverbände sickert Blut, und mancher wälzt sich stöhnend im

Bei Milly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglich kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördl. Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostl. Kriegsschauplatz: Ein von den Russen mit schnell zusammengeschafften, neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestl. Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der **Beutegeschütze** aus der Befolgung bei der Winterschlacht in Masuren hat sich auf **über 300, darunter 18 schwere** erhöht.

Nordwestl. Ostowiez, nördlich Komza und bei Prasnyz dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Plod dringen wir weiter in der Richtung Wyszogrod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 23. Febr. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 23. Februar mittags: In Russisch-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Unsicheres Wetter verhinderte in Galizien die Artillerie- und sonstige Gefechtsstätigkeit. An der Karpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dnjepr dauern noch an. Im Schlachtfelde gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichen Angriffen die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Frankfurt, 23. Febr. Die „Frankf. Stg.“ meldet aus Amsterdam, 23. Febr.: Der Korrespondent des „Daily Chronicle“, der Zeuge des Zeppelinfluges über Calais war, sagt, daß am Montag morgen ungefähr 4 Uhr das Luftschiff über der Stadt erschien. Die Beschießung dauerte ungefähr 6 Minuten. 12 Bomben wurden geworfen. Eine fiel auf eine Milchwirtschaft und verursachte dort einen Brand, der jedoch rasch gelöscht wurde. Eine andere Bombe vernichtete drei Häuser in der

Schmug des Kinnsteins. Das Rote Kreuz ist überall hilfsbereit, Freund und Feind verschafft man Erleichterung. Die Franzosen, mit Stoppelgesichtern und düsteren Mienen, voll Angst um ihr Schicksal, beobachten aufgeregt jede Bewegung eines deutschen Soldaten. Man hat sie ja drüben schon vorbereitet, daß sie von dem „barbarischen Feind“ gemartert werden. Und wie gut behandelt man sie. Der Weg geht weiter zum nächsten Gehöft, links und rechts der Straße liegen die Toten, schmerzverkrümmt. Ueberall ragen rote Hüsen aus den zerstampften Feldern, dort eine im Todeskampf geballte Faust, Pferde, Geschütze, Munitionswagen in wildem Durcheinander. Nur selten liegt unter dem bunten Menschenknäuel ein feldgrauer deutscher Soldat, im Tode mit seinen Feinden vereint. Der Weg biegt scharf nach rechts, ein zerschossenes Feldkreuz mit der Jahreszahl 1914, und darunter liegt auf einem Strohbündel zusammengelauert ein toter Franzose in der Stellung, als ob er sich mit seinen letzten Kräften noch zum Kreuz erheben hätte wollen; morgens soll er noch gelebt haben. Weiter führt der Weg durch den Wald von Serres, der unter furchtbarem Artilleriefeuer gelegen war, nach-

Rue Dognies und tötete 5 Menschen. Die Bevölkerung der Stadt sei vollkommen ruhig.

Berlin, 24. Febr. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag 4 Uhr 45 Minuten wurde **englischer Truppentransportdampfer 192** bei Beachy Head durch deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Stockholm, 23. Febr. Der schwedische Dampfer „Reserv“ ist heute von England kommend in Dölsund, das südlich von Stockholm gelegen ist, eingetroffen. Während seiner gefährvollen Reise durch die Nordsee, die unter schwerem Sturm vor sich ging, will die Besatzung nach einem Bericht der „Nat.-Ztg.“ gesehen haben, daß ein englischer Torpedojäger in der Nordsee gesunken ist.

Amsterdam, 23. Febr. Nach einer Zeitungsmeldung aus Denbosch ist dort ein langer Zug mit 43 Waggonladungen Speck auf der Fahrt nach Blijssingen durchgekommen. Der Speck war für England bestimmt. Dort kostet Speck gegenwärtig 2 Schilling pro Pfund.

Mailand, 22. Febr. „Sera“ meldet aus Kairo: Die hierher gebrachten indischen Regimenter wurden wegen der Gärung, die durch Bekanntwerden des Heiligen Krieges unter ihnen entstanden ist, nach dem Sudan weiter befördert. Der englische Kommandant befahl die Entfernung aller Zivilbewohner, die nicht länger als ein Jahr anständig sind, aus Kairo. — Das Osmanische Informationsbureau weist die in englischen und französischen Darstellungen aufgestellten Behauptungen zurück, daß osmanische oder arabische Soldaten der am Suezkanal operierenden Armee sich den Engländern ergeben hätten. Auch andere Behauptungen seien erfunden. Das Informationsbureau betont, daß die osmanischen Streitkräfte die Erkundung zu Offensivzwecken durchgeführt und dann, nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten, die Operationen selbst eingestellt hätten.

dem eine Fliegermeldung besagt hatte, daß starke Kolonnen in den Wald einmarschiert seien. Die Wirkung war entsetzlich, die Franzosen, die in Kolonnen im Walde lagen, erlitten große Verluste. Reihenweise lagen die Toten da mit gräßlichen Verletzungen. Quer über die Straße, im Straßengraben, in allen Stellungen liegen die Leichen. Eben, als wir in eine scharfe Kurve biegen, kracht ein Schuß aus dem Walde, wir greifen zu den Karabinern, aber es bleibt still und ruhig. Ob sich ein Schwerverletzter selbst von seinem Leiden erlöst hat? Bei einem Menschenknäuel halten wir. Ein junger, blonder, hübscher deutscher Tambour liegt zwischen drei Franzosen und hält den einen noch im Tode am Kragen eisensfest umklammert. Wo man hinsieht: rote Hosen in Gräben und Büschen, haufenweise, mit gelbgrünen Gesichtern und gläsernen Augen, ein grauenvolles, erschütterndes Bild. Die Straße verläßt diesen düsteren Wald. Ein leicht ansteigendes Gelände ist oben von einer Drihschaft gekrönt, von deren Rand noch die Rauchsäulen aufsteigen. Einwohner haben daraus auf Truppen geschossen, darauf hat man das Nest angezündet. Die Felder bis hinauf zu den Häusern wieder voll von Leichen, Pferden, Wagen, Waffen und Kriegsgerät in wirrem Durcheinander. An der Straße aufgestapelt deutsche Gewehre voll Blut. Weiter geht der Weg an einem Friedhof vorbei, vor dem gerade eine Kolonne Feuerwagen hält, die Schwerverwundete und Sterbende führen. Leises Wimmern und verbissene Tränen, finstere Gesichter — es ist alles wie ein graufiger Film, an dem uns das Auto vorbeiführt. An unserem neuen Flughafen L. angekommen, müssen wir erst die Spuren des wilden Kampfes entfernen, um eine Laufbahn für die Maschinen zu schaffen.

Am nächsten Morgen flog ich ab, mußte aber bald wieder umkehren, da überall Nebel und Wolken waren. Abends flog ich wieder über die feindlichen Stellungen, aber es ist wieder so trübe gewesen, daß wir nichts sahen. Mittags machten wir im Kraftwagen eine Streife über das Schlachtfeld der vergangenen Tage, wieder entrollten sich uns entsetzliche Bilder. Im Wald von Chateau Salins liegen in einer Waldblöße Tote, die von einer Granate unserer schweren Artillerie niedergestreckt waren. Merkwürdig ist, daß alle diese Toten die Hände vor das Gesicht halten, als wollten sie die Granatplitter abwehren, die sie tödlich trafen. Der eine trug ein goldenes Amulett, auf dem stand: „Ich weiß bestimmt, daß du wieder kommst.“ Arme Braut!

Morgen um 9 Uhr muß ich fortfliegen über die feindliche Stellung, die den ganzen Tag über beschossen worden war; wir sollen sehen, ob sie schon vom Gegner geräumt ist. Meine neue Maschine wird ihre Feuertaupe bestehen!

Berlin, 23. Febr. Aus Kopenhagen meldet die „Tägliche Rundschau“: Wie die „Times“ aus Washington berichtet, sei die Beunruhigung in Amerika über das Vorgehen Japans gegenüber China fortdauernd im Wachsen begriffen. Es bestehe große Gefahr für den Ausbruch neuen Unwillens gegen die Japaner beim amerikanischen Volk.

Berlin, 23. Febr. Aus Genf wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Der „New-York Herald“ meldet: Präsident Wilson empfing den chinesischen Botschafter, der ihm die Bitte seiner Regierung um freundschaftliche Intervention im Konflikt mit Japan unterbreitete. Die Entschließung der amerikanischen Regierung soll erst kommende Woche fallen, nachdem Präsident Wilson auch den japanischen Botschafter empfangen haben wird.

Berlin, 23. Febr. Aus Kopenhagen meldet die „Tägl. Rundschau“: Die „Londoner News“ vom 18. Febr. schreiben zensiert, daß der britische Botschafter in Peking Japans erste Forderung nach Uebertragung aller deutschen Konzessionen in Schantung diplomatisch unterstützt habe, die neue japanische Forderung nach einem Protektorat über ganz China aber nicht gutheißend könne. Die britische Regierung sei sich des Ernstes der Lage bewußt, der sich aus einem kriegerischen Konflikt Japans gegen China ergebe und habe Vorstellungen in Tokio erhoben.

Berlin, 23. Febr. Aus Mailand meldet die „Tägl. Rundschau“: Wie das „Giornale d'Italia“ meldet, hat Japan bis Samstag insgesamt 8 Jahrgänge seines Heeres einberufen.

Begegnung eines Zeppelin mit einem neutralen Dampfer.

Mailand, 21. Febr. Der „Corriere della Sera“ weiß, nach einem Telegramm aus London, von einer Begegnung des holländischen Handelsdampfers „Helena“ mit einem Zeppelin auf hoher See zu erzählen. Der Kapitän des Dampfers soll darüber in Rotterdam folgende Mitteilungen gemacht haben:

„Am 10 Uhr, Dienstag früh, während mein Schiff mit einer Geschwindigkeit von 9 Knoten in einer Entfernung von 40 Meilen vom Leuchtschiff von Gaaks (westlich der holländischen Küste) fuhr, sichteten wir den Zeppelin „L 5“. Der Morgen war außerordentlich klar, und in der sonnigen Luft sahen wir in großer Höhe das Luftschiff, das sich rasch von der Küste her näherte. Es rollte wie ein Schiff bei hohem Seegang und nahm sofort Richtung auf die „Helena“. Es manövierte zweimal über dem Dampfer. Darauf ließ sich der Zeppelin bis auf 30 Meter herab. Unser Quartiermeister konnte die Besatzung sehen, die aus 14 oder 15 Mann bestand, die über die Gondel herabsahen. Vor der Kabine des Zeppelin befand sich ein Soldat mit geschultertem Gewehr, während am Borderteil eine Schnellfeuerkanone bemerkt wurde. Das Luftschiff manövierte um den Dampfer 10 Minuten lang, wobei es sich in die Höhe hob und wieder herabließ. Die „Helena“ wurde nicht aufgefordert, ihre Maschinen anzuhalten, aber das Luftschiff verständigte sich mit dem Dampfer durch Flaggenzeichen, wobei nach der Ladung und dem Bestimmungsort gefragt wurde. Man verlangte auch Aufklärung darüber, ob englische Schiffe gesichtet worden wären. Von den Antworten befriedigt, signalisierte der Zeppelin: „Entschuldigung“ und erhob sich wieder rasch in die Lüfte.“

Die Besatzung der „Helena“ meint, daß das Luftschiff zur Aufklärung für die deutschen Unterseeboote diene.

Vermischtes.

Stuttgart, 23. Febr. (WTB.) Das Königl. Württ. Kriegsministerium gibt bekannt: Anlässlich des Geburtsfestes S. M. des Königs hat die Stuttgarter Zweigstelle des Invalidendank-Berlin durch ihre Geschäftsleiter, die Herren Oskar Romberg, Hauptmann a. D., und August Simon, dem Württ. Kriegsministerium den hohen Betrag von 40 000 Mk., den Erlös einer Lotterie, zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern und ihren Hinterbliebenen übergeben.

Lähmt dir die schwerste aller Ketten,
Die Alltagsnot, des Geistes Kraft,
Haßt du, die Deinen warm zu betten,
In Sorgen Tag und Nacht gewacht,
Und kam kein Hoffnungsschrahl, der lüde
Das bange Vaterherz durchweht,
Dann schau ins Auge deinem Kinde,
Das tröstet dich wie ein Gebet!

Humor aus dem Felde.

Ein Kriegsfreiwilliger, von einem Offizier nach einer in der Nähe befindlichen Ortschaft befragt,

gab mit der lebenswürdigsten Miene der Welt zur Antwort: „Verzeihen Herr Leutnant, ich bin selbst fremd hier!“

Ein Esel trottet in Berlin die Adlerstraße entlang. „Rief 'mal, Karle,“ ruft plötzlich ein kleiner Junge seinem Bruder zu, „rief 'mal, da looft een feldjraues Ferd!“

„Was ist der Unterschied zwischen dem Dreihund und der Ehe?“ — „Beim Dreihund weiß man bestimmt, daß es nur zwei sind!“

John Bull hat Pech mit seinen Kriegsschiffen! Sie haben so stolze Namen. Und trotzdem: das „Bollwerk“ (Bulwerk) brach mitten durch, der „Kühne“ (Audacious) flog wie ein Luftschiff, selbst der „Ehrwürdige“ (Venerable) wurde pietätlos zusammengeschossen; und die „Gute Hoffnung“ (Good Hope) hatte eine unerfreuliche Niederkunft. Nun ist auch noch die „Fürchtbare“ (Formidable) vor die Seehunde gegangen. Man sollte sich künftig mit bescheideneren Namen begnügen, wie zum Beispiel „Lügner“ (Bloody Lie), „Falschspieler“ (Foul Player) oder dem ohne weiteres verständlichen „Bluff boy“!

(Aus der „Killer Kriegszeitung.“)

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 24. Febr. (WTB.) Amtl. Westl. Kriegsschauplatz: In der Gegend Perthes (südlich der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittag mit 2 Infanteriedivisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach westlich Stoßweier Fortschritte. In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene; sonst nichts Wesentliches.

Ostl. Kriegsschauplatz: Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde müheles abgewiesen.

Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen an zwei Stellen über den Bober vorzukommen.

Bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen. In der Gegend von Krasnybow ist der Kampf noch im Gange. Bei Prasznysz fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hände. Westlich Skiernewice wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Febr. (WTB.) Amtlich wird veröffentlicht vom 24. Febr. 1915: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelt lebhaften Geschützkämpfen und stellenweisem Geplänkel, größtenteils Ruhe. Die Situation in den Karpathen ist im allgemeinen unverändert. In den gestrigen Kämpfen am obersten San wurde eine Höhe erstürmt und 5 Offiziere und 198 Mann gefangen genommen. Nördlich des Sattels von Bolovec verjagte der Gegner, dichtes Schneetreiben ausnützend, im hartnäckigen Angriff auf die von unseren Truppen besetzten Stellen durchzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. 300 Russen wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dnjesters nehmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldm.-Leutn.

London, 24. Febr. (WTB.) Der Schoner „Maggie Barrett“, von Greenock nach Duddon unterwegs, ist stark überfällig. Einer seiner Rettungsgürtel und mehrere Bootsklampen wurden auf der Insel Man angeschwemmt.

Dänkirchen, 24. Febr. (WTB. Ag. Hav.) Der norwegische Kohlendampfer „Regin“ versank auf der Fahrt von Lyne nach Bordeaux auf der Höhe von Dover gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr.

Berlin, 24. Febr. Aus Mailand erfährt die „B. Z.“: Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Ernste Besorgnis herrscht um das Schicksal des Dampfers „Membrand“. Er verließ Hull am vergangenen Montag und wird seit Freitag vergebens in New-Castle erwartet.

Wildbad, 25. Febr. Am nächsten Sonntag nachmittag soll eine Felddienstübung der vereinigten Jugendwehren von Wildbad und Neuenbürg und der hiesigen Jungdeutschland-Abteilung hier stattfinden. Auch andere junge Leute, die den genannten Vereinigungen nicht angehören und das 12. Lebensjahr vollendet haben, sind bei dieser Veranstaltung herzlich willkommen. Näheres wird noch am Samstag bekannt gegeben.

Kartoffellieferung.

Diese Woche treffen hier 2 Waggon Speisekartoffeln ein, welche zu dem K. Ministerium des Innern festgesetzten Höchstpreis von 6 Mk. pro Zentner an die Einwohnerchaft abgegeben werden.

Wildbad, den 23. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Bergebung von Hochbauarbeiten.



Für die Herstellung eines Dienstwohngebäudes mit Badegebäudeanbau beim Bahnhof Wildbad sind nachbezeichnete Arbeiten auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912, S. 113 bekannt gemachten „Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen“ nach dem Preislistenverfahren zu vergeben.

A. Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauerarbeit,

worunter 225 cbm Aushub, 105 cbm Fundamentbeton, 150 cbm häuptionger Beton, 72 cbm Sockelgemäuer, 85 cbm Backsteingemäuer, 206 qm Beton zwischen 1 Träger, 96 qm Betonböden, 122 qm Terrazzoböden, 700 qm Kiegelgemäuer, 66 stgdm. Kamin usw.

B. Zimmerarbeit,

worunter 76 cbm Tannenholz, 142 m Traufdielen, 197 qm rauhe Verschalung, 50 qm gehobelte Verschalung, 100 qm rauher gefälzter Bretterboden, 394 qm Deckenverlattung, 380 qm Streifböden usw.

Die Verdingungsunterlagen können bei der Kgl. Eisenbahnbauinspektion Pforzheim, Luisenstr. 2, Zimmer Nr. 6 eingesehen werden. Auszüge werden gegen Ersatz der Herstellungskosten (A. 2 Mk., B. 1 Mk.) abgegeben.

Die Verhandlung über die Eröffnung der Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen sind, wird am

Samstag, den 6. März 1915, vormittags 11 Uhr stattfinden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Pforzheim, den 23. Februar 1915.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von 1000 Nm. forchenem und 500 Nm. fichtenem frischgeschlagenem, gesundem Scheiterholz ist zu vergeben. Dasselbe wird in Partien von mindestens 100 Nm. franco Holzgarten der Beschäftigungsanstalt vergeben.

Lieferungstermine:

für das Forchenholz spätestens 15. Juni 1915

für das Fichtenholz spätestens 15. September 1915.

Das von den Lieferanten zu bezahlende Messgeld beträgt 30 Pfg. pro Nm.

Die übrigen Bedingungen liegen bei der Verwaltung auf und können auch von derselben bezogen werden.

Offerte unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ wollen bis spätestens **Dienstag, den 9. März 1915, abends 5 Uhr** hierher eingereicht werden. Die Offertsteller sind bis Ende März ds. Js. an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, 23. Febr. 1915.

Stadt. Armenbeschäftigungs-Anstalt,
Wolframstraße 65.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant sind

1. Turi-Tee-Konserven

Karton: 12 Würfel 40 Pfg.

2. Marco Polo-Tabletten-Tee

Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.

3. Tee-Feldportionen

die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,

(Inh. E. Blumenthal.)

Hermann Lutz

Schuhwarengeschäft :-: Hauptstr. 124

Auf

Ostern und Konfirmation

günstiger



Gelegenheitskauf in Schuhwaren.



Verkaufe ohne Preisauflschlag
in großer Auswahl

— sämtliche Schuhartikel — reich
fortiert, bei bek. guten Fabrikaten. Auf Winter-
waren, Einzelpaare u. zurückgef. Art., 10 % Preiserm.

NB. Infolge der enormen Lederteuerung sind Schuhwaren und
Leder jetzt schon um ein Drittel teurer geworden. Kein Schuhkäufer
sollte diese äußerst günst. Kaufgelegenheit unausgerüht lassen.

**Schellfische
Cablion
Merlan**

empfiehlt
A. Blumenthal.

Schwemmstein-Fabrik, alt.aufser
Synd., liefert billigt Ia. Steine,
Stmsand und Cementdielen.

Phil. Gies, Neuwed.

Frisches
**Rehragout
und
Rehbüge**

empfiehlt
A. Blumenthal.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher,
englischer u. französischer
Literatur.

J. Paucke.

Alle Sorten

**Feldpost-
Schachteln**

sind zu haben bei

ROBERT TREIBER.

**Schmelz-
Margarine**

in 10 Pfund-Gimer, ist wieder
eingetroffen bei

dem Obigen.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal

empfiehlt



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

**Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,**



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

Soeben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei **J. Paucke**, Buchhandlung.

Feldpostflaschen

für Spirituosen $\frac{1}{10}$, $\frac{2}{10}$ und $\frac{1}{4}$ Liter Inhalt mit Kork-
oder Verschraubungen in Pappkartons zum Versand fertig-
gestellt, liefert billigt

Kristallglasfabrik Frauenau,

J. Gisl, Frauenau (Niederbayern).

— Verlangen Sie bitte Muster! —

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Bekanntmachung.

Die unangebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots wollen ihre feinerzeit abgegebenen Landsturmscheine beziehungsweise Erfahreservepässe auf dem Rathaus (Meldeamt) im Laufe dieser Woche abholen.

Wildbad, den 18. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

K. Kameralamt Neuenbürg (Postcheckkonto Nr. 638)

Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommen- und Kapital-Steuer von 1914 und des zweiten Drittels des einmaligen Wehrbeitrags.

Auf 1. Februar ds. Js. ist die Einkommensteuer, sowie die Kapitalsteuer von 1914 im ganzen Betrag fällig geworden; ebenso ist bis zum 15. Febr. 1915 das zweite Drittel des einmaligen Wehrbeitrags zu entrichten. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihren Steuerschuldscheinen noch im Rückstand sind, werden zur umgehenden Bezahlung mit dem Bemerkten aufgefordert, daß gegen Säumige vom 4. März ds. Js. ab das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden müßte.

Den 23. Februar 1915.

K. Forstamt Meistern in Wildbad.

Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Am Samstag den 27. Februar, vorm. 9 Uhr kommt in Wildbad auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald 8. Proßenweg, 10. Eisenriß, 11. Holzwiese, 28. Hint. Waldhütte wiederholt wegen Nichtbezahlung im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:



Tannen-Laugholz: 69 Stück mit Fm.: 67 L., 16 II., 15 III., 4 IV., 5 V., 1 VI. Kl.;

Tannen-Sägholz: 21 Stück mit Fm.: 15 L., 8 II., 1 III. Kl.

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote, in ganzen und Behtelsprozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen beim Forstamt abgegeben werden. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durchs Forstamt.

Cognac

Kirschwasser und feine Spirituosen in
Feldpost - Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stuttgart mit einem Vorwort von Frau Dr. E. Ingelfinger.

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu verbrauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen. Zu haben bei

**J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.**

Große Anerkennung im Felde findet

Franks Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Original-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Telefon Nr. 88.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke.

Für

Konfirmation u. Kommunion

schwarze, weiße und farbige

== Kleiderstoffe ==

von M. 1.— bis M. 6.50 pr. Meter.

Konfirmanten-Anzüge

ein- und zweireihig, von M. 17.— bis M. 28.—.

Tel. 32

Ph. BOSCH, Wildbad.

Feldpostkarten mit Rückantwort
Feldpostbriefe
Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: **J. PAUCKE** :: Hauptstr. 99

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Saftige Gummibonbons

Milde Frühstückskäse

Feinste Tafelbutter

täglich frisch

Franks Kriegs-Kaffee-Mischung

Echt Honig in Blechdosen

Bouillon-Würfel

Flüssigen Kaffee-Extrakt

Flüssigen Thee-Extrakt

Flüssigen Zucker

(Cacao, Milch u. Zucker enthalten)

Chokolade

Pfeffermünz

Hustenbonbons

Cigarren Cigaretten Rauchtobak
Schnupftobak Kautobak Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,
Hüte und Mützen.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.